

Schulszene Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 2: **Schulklima : Zusammenarbeit und Fortbildung im Schulhaus ;
Thesen zur Informatik**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit «Hohl-Gass-Füzgi» hapert es

Eine Sammlung unter der Schweizer Schuljugend für die Hohle Gasse in Küsnacht ist nicht erwartungsgemäss verlaufen. Statt der erwarteten 400 000 Franken – von jedem der rund 800 000 Schulkinder ein «Füzgi» – sind bisher erst 230 000 Franken auf dem Konto der Stiftung Hohle Gasse eingegangen.

Der Sammelaufwurf vor einem Jahr, so Stiftungspräsident Walter Gisler, ist von den einzelnen Kantonen sehr unterschiedlich befolgt worden. In einigen Kantonen wurde denn auch unter der Schuljugend gesammelt, andere Kantone lieferten Pauschalbeträge ab. Von einem Kanton ist überhaupt noch kein Betrag eingegangen. Eine Sammlung vor etwas mehr als 50 Jahren unter der Schweizer Schuljugend hatte die Rettung der Hohlen Gasse in Küsnacht ermöglicht. Damals hatte jeder Schüler 20 Rappen gespendet. Das 50-Jahr-Jubiläum der Hohlen Gasse soll am kommenden 1. August gefeiert werden.

Auf diesen Anlass hin ist eine Renovation der Tellskapelle in der Hohlen Gasse geplant. Ein Kostenvoranschlag der Renovationsarbeiten rechnet mit 340 500 Franken. Da dieser Betrag durch die bisherige Sammlung nicht gedeckt ist, sieht Stiftungspräsident Walter Gisler keine andere Möglichkeit, als weitere «Betteleien» durchführen zu müssen. Die Stiftung werde entgegen früherer Absicht auch die öffentliche Hand um Beiträge angehen. Die Stiftung zur Erhaltung der Hohlen Gasse in Küsnacht wurde am 16. August 1935 gegründet. Stiftungszweck ist die Erhaltung der Hohlen Gasse und der Tellskapelle in Küsnacht «als Treuhänderin der Schweizer Schuljugend».

CH: Eidgenössische Maturitätsprüfungen 1986

Von den insgesamt 1186 Kandidaten haben im vergangenen Jahr deren 888 oder knapp drei Viertel die eidgenössische Maturitätsprüfung bestanden. Die Erfolgsquote war damit ungefähr gleich hoch wie im Vorjahr. Auch hinsichtlich Maturitätstypen und Studienwahl ergaben sich in den letzten Jahren nur geringfügige Verschiebungen, wie das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) mitteilte.

Stipendienleistungen weiterhin sinkend

Trotz einer starken Zunahme der in Ausbildung stehenden Personen nehmen der Anteil der Stipendienbezüger und die realen Ausbildungsbeiträge weiterhin ab. Zwar richtete die öffentliche Hand im vergangenen Jahr 189,7 oder über 5 Millionen Franken mehr Ausbildungsbeiträge als im Vorjahr aus, doch setzte sich der seit 1980 herrschende Trend zu einer real sinkenden Gesamtstipendienleistung fort.

Nominal stiegen die gesamten Leistungen der öffentlichen Hand im Zeitraum von 1973 bis 1985 von 120,6 auf 189,7 Millionen Franken. Wenn aber die Teuerung berücksichtigt wird, lag im vergangenen Jahr die Stipendientotalleistung in der Höhe von 117,6 Millionen kaufkraftmässig 2,6 Prozent unter dem Stand von 1973. Mit fast 140 Millionen Franken wurden 1980 real die höchsten Zuschüsse ausgerichtet. In den darauffolgenden Jahren verminderten sich die Leistungen.

Ostschweizer Schulabkommen

Die Erziehungsdirektoren der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein haben den dritten Teil eines ostschweizerischen Schulabkommens geschlossen. Nach Angaben des sankt-gallischen Erziehungsdepartementes bezieht sich dieses Abkommen auf die Lehrerbildungsanstalten, Maturitäts-, Handels-, Mittel- und Diplommittelschulen sowie weitere Schulen, die sich mit der Bildung nach dem Abschluss des Schulobligatoriums beschäftigen. Das Abkommen, das den Zugang der Schüler aller Kantone zu diesen Einrichtungen regelt, soll auf den 1. April 1988 in Kraft treten. Damit die Vereinbarung rechtskräftig werden kann, müssen zuvor *mindestens fünf Kantone zustimmen*. Bisher bestehen zwei Vereinbarungen, die sich mit dem Besuch von Sonderschulen und von Höheren Technischen Lehranstalten beschäftigen. Bei allen drei Verträgen geht es darum, Schülern in der Ostschweiz den Zugang zu denjenigen Lehranstalten zu ermöglichen, die sie im eigenen Kanton nicht vorfinden. Bei dem dritten Abkommen sind vor allem die Schulen im nachobligatorischen Bereich einbezogen, die Zentrumsfunktion erfüllen.

Ab 1991 Französisch an Primarschulen?

Die Innerschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (IEDK) hat das Vorgehen und den Fahrplan für die Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule genehmigt: Danach sollen bis 1988 die Entscheidungsgrundlagen für die kantonalen Instanzen vorliegen. Ab Schuljahr 1991/92 soll eine fünfjährige Einführungsphase beginnen.

Den Entscheid, ob und wie der Französischunterricht in der Primarschule eingeführt werden soll, haben die zuständigen Instanzen der einzelnen Kantone zu treffen. Vorher müssen aber die Einführungsbedingungen näher abgeklärt werden. Es sind dies insbesondere Fragen der Aus- und Fortbildung der Lehrer, der Integration des Französischunterrichts ins Wochenpensum ohne zusätzliche Aufstockung, der Lehrmittel für die Primarschule und der Anschlusslehrmittel für die Oberstufe. Die IEDK stimmte aufgrund einer Vernehmlassung in den angeschlossenen Kantonen der Zentralschweiz diesem koordinierten Vorgehen zu.

Jugendpresse organisiert sich

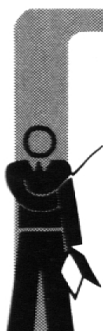
Im Rahmen des zweiten Jugendpresstreffens, zu dem die Kindernachrichtenagentur (Kinag) wiederum nach Olten einlud, gründeten die jungen Zeitungsmacher ihren eigenen Verband. Der neugegründete «Verband Schweizer Jugendpresse» will sich für eine vermehrte Förderung und Anerkennung des Jugendpressewesens einsetzen. Der Kinag sind mittlerweile 180 Titel mit einer Gesamtauflage von 50000 Exemplaren bekannt. Der VSJP versteht sich als Dachorganisation der nichtkommerziellen Deutschschweizer Jugendpresse. Sitz des Verbandes ist das Kinag-Büro in Bern.

BLICK ÜBER DEN ZAUN:

Britische Schulen sind rohrstockfrei

Die Abgeordneten des britischen Unterhauses haben sich mit der Mehrheit von einer Stimme dafür ausgesprochen, den Rohrstock zu ächten. Mit 231 gegen 230 Stimmen entschieden sie sich für ein Verbot der Prügelstrafe in Schulen. Britischen Lehrern war es bisher möglich gewesen, zwecks Erhaltung der Disziplin als letztem Mittel zum Rohrstock zu greifen und den Delinquenten damit auf die Hand zu schlagen. Das britische Oberhaus hatte im April mit 94 gegen 92 Stimmen für das Abschneiden des alten Zopfes gestimmt.

Das Unterhaus debattierte dreieinhalb Stunden lang über den Rohrstock. Der Staatsminister im Erziehungsministerium, Christopher Patten, sprach sich für die Beibehaltung der Möglichkeit zur körperlichen Züchtigung aus. Der konservative Abgeordnete Andrew Hunter, der selbst 14 Jahre als Lehrer gedient hatte, sagte, er bedaure das Abstimmungsergebnis tief und bitterlich. Robert Key, ebenfalls ein Konservativer und auch ehemaliger Lehrer, zeigte sich hingegen erfreut: Die pädagogischen Fähigkeiten der Lehrer seien künftig stärker gefordert.



Institut Kräzerli
Primar- und Sekundarschule
9107 Schwägälp

sucht auf 27. April 1987

Sekundarlehrer math. Richtung

Interessenten melden sich schriftlich oder telefonisch bei der Direktorin, Frau M.M. Züger, 9107 Schwägälp, Telefon 071 - 58 11 24.

Schlaglicht

Die Wählbarkeit der Lehrer

Eine Umfrage des Schweizerischen Lehrervereins hat Ende 1986 ergeben, dass auch heute noch nicht allen Lehrern die politische Wählbarkeit zugestanden wird. Vor allem Kantonsschullehrer können an verschiedenen Orten nicht in die kantonalen Parlamente Einsitz nehmen (AG, GE, GR, OW, TG, TI, UR). Für Volksschullehrer besteht eine Einschränkung in Genf, während auf Gemeindeebene lediglich der Kanton Obwalden dieses Recht grundsätzlich verweigert.

Der Schweizerische Lehrerverein weist nach, dass die politische Wählbarkeit der Lehrer auch heute noch nicht überall gewährleistet ist. Historisch betrachtet war diese politische Enthaltensamkeit nicht ohne Sinn. Man stelle sich z.B. einen Dorfschulmeister zur Zeit des Kulturkampfs vor, wo sich die politischen Richtungen im Dorf spinnefeind waren. Der Lehrer konnte so eine überparteiliche Rolle wahren und als Erzieher aller Kinder anerkannt sein.

Doch heute leben wir in einer andern Welt, wo eher politische Abstinentz und Teilnahmslosigkeit als Grundzug des gesellschaftlichen Lebens zu beobachten sind. Deshalb meine ich, dass heute ein politisches Engagement von Lehrern sogar wünschenswert ist. An solchen Vorbildern haben die Schüler den besten Anschauungsunterricht im Sinne des staatsbürgerlichen Unterrichts. Selbstverständlich bedeutet dies auch, dass der Lehrer für seine Ansichten im Unterricht nicht einseitig Propaganda macht. Doch solche Ängste als Grund dafür zu nehmen, den Lehrer ganz aus der Wählbarkeit in bestimmte Ämter auszuschliessen, erscheinen mir übertrieben. Gerade die durch die Mittel-, Hochschulen und Seminarien vermittelte gute Allgemeinbildung prädestinieren diese Gruppe doch für solche Aufgaben im Dienste der Öffentlichkeit und des Gemeinwohls. Deshalb verdient die Initiative des Lehrervereins Unterstützung: Helfen wir mit, diesen alten Zopf abzuschneiden!

Heinz Moser